

Präsidialansprache Jubiläums Generalversammlung der IHK St.Gallen-Appenzell

22. Juni 2022, SFS, Heerbrugg

Roland Ledergerber, Präsident IHK St.Gallen-Appenzell

Es gilt das gesprochene Wort.

555 Jahre IHK. Geschätzte Damen und Herren, es freut mich ausserordentlich, dass wir heute gemeinsam mit Ihnen dieses spezielle Jubiläum feiern können. Corona-bedingt mit einem Jahr Verzug – wir sind bereits 556 Jahre alt.

Die Geschichte der IHK St.Gallen-Appenzell gründet im Leinwandhandel. Bereits im 13. Jahrhundert handelten St.Galler Kaufleute mit Leinen, dem «weissen Gold», bis nach Spanien und Polen. Als Gegengewicht zu den protektionistisch orientierten Zünften gründeten diese Fernhändler im 15. Jahrhundert die Gesellschaft zum Notenstein. Das älteste bekannte Mitgliederverzeichnis der Notenstein-Gesellschaft datiert aus dem Jahr 1466.

Export und Freihandel gehörten von Anfang an zu unserer DNA.

Mit 555 Jahren ist die IHK St.Gallen-Appenzell die älteste Handelskammer der Schweiz und vermutlich sogar eine der ältesten weltweit. Dieser Umstand wäre Grund genug, heute die lange und bewegte Geschichte aufzurollen.

Doch unser Fokus gilt nicht der Geschichte, sondern der Gegenwart und der Zukunft. Wir haben unser Jubiläum unter das Motto «Raum für Wirken und Wandel» gestellt.

Die Ostschweiz ist heute ohne Zweifel ein attraktiver und erfolgreicher Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensort. Aber die Ostschweiz ist an verschiedenen Fronten herausgefordert. Die Welt bewegt sich, die Wettbewerber werden stärker, die Anforderungen steigen.

In diesem Umfeld ist es ein Naturgesetz: Was nicht besser wird, bleibt nicht gut.

Handlungsbedarf besteht in den vier Themenfeldern Köpfe, Infrastruktur, Entfaltung und Vernetzung.

Köpfe

Der Arbeitsmarkt wird zum Schlüsselgelände der Zukunft werden. Engpässe drohen sowohl in der Qualität wie auch in der Quantität. Nur drei Stichworte dazu: Erstens die demografische Entwicklung mit den geburtenschwachen Jahrgängen. Sie verursacht eine wachsende Lücke am Arbeitsmarkt. Zweitens der Innovationsdruck. Er verlangt eine ständig steigende Spezialisierung. Und drittens die steigende Komplexität. Mit ihr wachsen die Anforderungen an das Fachwissen und an das vernetzte Denken.

Wir brauchen also mehr und immer bessere Köpfe.

Es muss uns als Gesellschaft deshalb gelingen, die Arbeitsmarktfähigkeit und Arbeitsmarktbeteiligung auszubauen. Das gelingt mit Exzellenz in Forschung und Bildung. Mit einem starken dualen Bildungssystem. Mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf. Mit horizontalen Entwicklungsmöglichkeiten. Und mit lebenslangem Lernen als Selbstverständlichkeit für uns alle.

Infrastruktur

Mobilität und Logistik werden in der modernen Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Die Verkehrsinfrastruktur muss diesem Trend gerecht werden.

Die digitale Transformation ist Fakt, sie ist vor allem aber auch eine Chance. Entsprechend müssen wir in die Kapazitäten, die Verlässlichkeit und die Sicherheit der Kommunikationsinfrastruktur investieren.

Und schliesslich: Die Energieversorgungssicherheit ist systemkritisch. Gleichzeitig muss die Energiewende und damit die Dekarbonisierung gelingen. Und das alles ohne Mangel und zu tragbaren Kosten.

Deshalb: Eine leistungsfähige und zuverlässige Verkehrs-, Energie- und Kommunikationsinfrastruktur ist kein Wunsch, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Diese Infrastrukturaufgaben werden eine zentrale Aufgabe der Politik sein. An ihrer Erfüllung wird die Politik zu messen sein.

Entfaltung

Unternehmen müssen «unternehmen» können. Visionäre Ideen und unternehmerischer Tatendrang dürfen nicht durch überschüssende Regulierung abgewürgt werden.

Dabei geht es nicht nur um die Entschlackung von behördlichen Auflagen und Prozessen, sondern auch um räumliche Ausbau- und Ansiedlungsmöglichkeiten.

Es ist unsere Aufgabe, dass wir den kommenden Generationen ein finanzielles Fundament überlassen, auf dem auch sie sich entfalten können. Zu diesem Fundament gehört eine gesunde Altersvorsorge. Hier sind wir noch weit von einer Lösung entfernt.

Vernetzung

Wir leben in der sogenannten VUCA World. Diese Welt ist volatil, unsicher, komplex und vielschichtig.

Diese Herausforderungen können immer weniger im Alleingang gelöst werden. Das gilt auf betrieblicher wie auch auf politischer Ebene gleichermassen.

In der Ostschweiz soll der eingeschlagene Weg der überkantonalen Zusammenarbeit fortgesetzt werden: Themenfelder wie Bildung, Gesundheit und Verkehr verlangen nach einem Denken in funktionalen Räumen – Gemeinde- und Kantonsgrenzen sind zu überwinden.

Das Gleiche gilt für die Vernetzung mit Europa. Sie ist eine der Top-Prioritäten auf der politischen Agenda – aber: sie sollte auch so behandelt werden.

Ich habe über den Handlungsbedarf in den vier Themenfeldern Köpfe, Infrastruktur, Entfaltung und Vernetzung gesprochen. Lassen Sie mich, sehr geehrte Damen und Herren, drei der angesprochenen Themen weiter vertiefen:

- die Beziehungen zur EU;
- die Energieversorgungssicherheit;
- und die Altersvorsorge.

1. Schweiz – EU

Die Schweiz ist ein kleiner Markt und ein rohstoffarmes Binnenland.

Umgekehrt ist der europäische Binnenmarkt mit 446 Mio. Konsumenten zusammen mit den USA und China der grösste Absatzmarkt der Welt. Und für die Schweiz der lukrativste und bedeutendste Markt.

64% aller Ostschweizer Industrieexporte fliessen nach Europa. Umgekehrt arbeiten viele Tausende europäische Fachkräfte in den Ostschweizer Unternehmen.

Diese enge wirtschaftliche Verflechtung ist für die Ostschweiz ein riesiger Vorteil. Sie fusst massgeblich auf den bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der EU. Dank ihnen nimmt die Schweiz sektoriell – also in von der Schweiz ausgewählten Sektoren – am Binnenmarkt teil, ohne EWR- oder EU-Mitglied zu sein. Rechte, aber auch Pflichten, sind entsprechend grösser als bei einem reinen Freihandelsabkommen.

Mit dem Verhandlungsabbruch beim institutionellen Abkommen hat der Bundesrat diese Errungenschaften riskiert. Und er präsentiert auch ein Jahr später keine überzeugenden Lösungsansätze: Die Differenzen mit der EU sind nach wie vor dieselben.

Als Konsequenz rutscht eine Exportbranche nach der andern in den Drittlandstatus ab. Die Medtech-Branche machte vergangenes Jahr den Anfang, bald wird vermutlich die Maschinenindustrie folgen. Die Rechtssicherheit im Aussenhandel und damit die Standortqualität für exportorientierte Unternehmen nehmen ab. Ganz besonders betroffen sind die KMU.

Gemeinsam mit der IHK Thurgau hatte sich die IHK nach gründlicher Prüfung zum institutionellen Abkommen bekannt. Dies mit dem Ziel, die Bilateralen in ihrer Einzigartigkeit und Vorteilhaftigkeit für die Schweiz zu erhalten. Der Bundesrat hat dieses beerdigt. Die IHK ist nach wie vor überzeugt, dass der bilaterale Weg das präferierte Modell zur Zusammenarbeit mit der EU darstellt.

Der Bundesrat ist in der Pflicht. Die Zeit drängt. Er muss liefern.

2. Altersvorsorge

Damit komme ich zur Altersvorsorge. Auch die Altersvorsorge ist ein Schweizer Erfolgsmodell. Wie bei den Bilateralen fehlt indes der Mut, dieses Erfolgsmodell weiterzuentwickeln und auf ein zukunftsfähiges Fundament zu stellen. Mit der Folge, dass das Fundament immer mehr bröckelt.

Das Problem ist, dass sich die Gesellschaft verändert, während das System der Altersvorsorge stehen bleibt.

Als die AHV vor 74 Jahren eingeführt wurde, lag das Pensionsalter bei 65 Jahren – notabene auch für Frauen.

Das Rentenalter hat sich seither also nicht erhöht, ganz im Unterschied zur Lebenserwartung. Seit der Einführung der AHV im Jahr 1948 ist die Lebenserwartung um etwa neun Jahre gestiegen.

Hinzu kommen die geburtenschwachen Jahrgänge. Immer weniger Beitragszahler stehen immer mehr Bezüglern gegenüber. Der Umlageeffekt von den Jungen zu den Alten wächst ständig.

2019 betrug das Umlagedefizit in der AHV über eine Milliarde Franken. In der zweiten Säule werden derzeit jährlich rund sieben Milliarden Franken von den Erwerbstätigen zu den Pensionierten umverteilt. Das ist systemwidrig. Und es ist nicht fair.

Diese Situation wird sich mit der Pensionierung der geburtenstarken Jahrgänge weiter verschärfen, wenn nicht rasch Gegenmassnahmen ergriffen werden: Eine Erhöhung und Flexibilisierung des Rentenalters ist unumgänglich, ebenso eine Kopplung an die Lebenserwartung. Die Abstimmung zur AHV 21 vom kommenden September ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Aber er reicht nicht. Die Hoffnungen ruhen auf der Renteninitiative der Jungfreisinnigen.

3. Energie

Energie – ob Elektrizität, Öl, Benzin oder Gas – war für uns alle über Jahrzehnte fast unbeschränkt und zumeist verträglichen Preisen verfügbar. Verschiedene Faktoren bedrohen aber die Energieversorgungssicherheit nachhaltig: Dekarbonisierung bis 2050, Atomausstieg, Ukraine-Krieg.

Die lückenlose Energieversorgung der Schweiz zu international marktfähigen Preisen muss weiterhin sichergestellt werden. Gleichzeitig muss die Dekarbonisierung vorangetrieben werden. Die Auflösung dieses Energie-Trilemmas, also die Ausbalancierung von Ökologie, Versorgungssicherheit und Kosten, ist und bleibt massiv anspruchsvoll.

Wir müssen dieses Thema gesamtheitlich angehen. Sowohl die Angebotsseite wie auch die Nachfrageseite und auch die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen müssen ihren Beitrag zur Lösung beitragen. Der Blick über den Tellerrand ist zwingend. Isolierte Schnellschüsse werden nicht reichen.

Dabei wird Autarkie in der Energieversorgung für die Schweiz nicht möglich sein; wir brauchen das Ausland und insbesondere die EU. Ein Stromabkommen mit der EU ohne vorgängige Klärung der institutionellen Fragen dürfte dabei unrealistisch sein.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Diese vielfältigen Herausforderungen sollen Ansporn sein, diese zu verstehen und gemeinsam zu meistern. Im Zentrum müssen wieder vermehrt der Bürger und die Bürgerin und die Unternehmung stehen, nicht der Staat. Denn wenn es darum geht, Fortschritte zu erzielen, dann schlägt nichts die Kreativität des einzelnen Menschen, den Wettbewerb der Ideen, die Eigenverantwortung und den unternehmerischen Tatendrang. In diesem Sinne sind Unternehmen in erster Linie Teil der Lösung.

Ich danke Ihnen, dass Sie bei der Lösungsfindung mithelfen. Und danke, dass Sie heute hier sind. Ich freue mich sehr auf die Gespräche und die Begegnungen im Anschluss an den formellen Teil. Herzlichen Dank!
